

## Die Landflucht von der südöstlichen Reichsgrenze\*).

Die Landflucht im Sinne einer übermäßigen Abwanderung der Bevölkerung von den ländlichen Gemeinden ist eine Erscheinung, die sowohl im Gebiete des Zweiten Reiches als auch in den deutschen Teilen der österreichischen Monarchie etwa seit dem Zerfall des Deutschen Bundes in zunehmendem Maße beobachtet wurde. Man bezeichnete es in Deutschland geradezu als das politische Bevölkerungsgesetz des Zweiten Reiches, daß in der Zeit nach 1870 bis zum Weltkrieg mehr als zwei Millionen Deutsche aus dem Osten des Reiches mit seinen weiten Agrargebieten nach dem mittleren und nach dem westlichen Deutschland mit seiner aufstrebenden Industrie abgewandert sind. Im Vergleich hierzu könnte man es als das Bevölkerungsgesetz der österreichischen Monarchie bezeichnen, daß in der gleichen Zeit  $1\frac{1}{2}$  Millionen Menschen — und zwar in erster Linie Deutsche — von der ländlichen Provinz nach Wien, dem Mittelpunkt und zugleich der größten Industriestadt der Monarchie, gezogen sind. Die Landflucht hing demnach aufs engste mit der Industrialisierung zusammen, und es ist nicht zu verkennen, daß der industrielle Aufschwung Deutschlands ohne die völkischen Kraftquellen, die ihm dauernd vom Lande zuflossen, unmöglich gewesen wäre. Auch für das zurückbleibende Landvolk ist die Abwanderung eines echten Bevölkerungsüberschusses dort von Vorteil, wo bei hohen Geburtenziffern der natürliche Überschuß von der Landwirtschaft allein nicht leben kann; dies gilt insbesondere für Realteilungsgebiete, in denen die Bevölkerungszunahme zu einer unwirtschaftlichen Besitzerplitterung führen würde — wie dies heute in den meisten Staaten Südosteuropas der Fall ist. Insofern aber die übermäßige Abwanderung eine Schwächung des Landvolkes und in der Folge eine Extensivierung des Landbaues bewirkt — wie dies beispielsweise in England der Fall ist —, führt die Landflucht zu einer Verminderung der landwirtschaftlichen Selbstversorgung. Die Verminderung und Auslaugung des Landvolkes bedeutet überdies eine Schwächung der ursprünglichen Kraftquellen für die rassische Erneuerung eines Volkes — woran vor allen anderen europäischen Staaten Frankreich leidet. Zur unmittelbaren nationalen Gefahr wird die Landflucht in Grenzgebieten, neben denen fremde Völker mit einem höheren Bevölkerungsüberschuß wohnen —, was sich u. a. im Osten des Reiches auswirkte.

Obwohl die mangelnde landwirtschaftliche Selbstversorgung und die Durchsetzung des deutschen Ostens mit volksfremden Elementen am Ende des Weltkrieges zu den schwersten Schädigungen geführt hatte und obwohl man auch diese Folgen des ländlichen Geburtenrückganges erkannte, war man in der Nachkriegszeit nicht in der Lage, die Landflucht mit ihren verhängnisvollen Begleiterscheinungen abzustoppen. Die Anziehungskraft der Städte war zwar infolge der Unterbeschäftigung der Industrie und der dementsprechenden Arbeitslosigkeit geringer als in der Vorkriegszeit; dennoch kehrten im Deutschen Reich von 1925 bis 1933 alljährlich noch 90.000 Personen der Landwirtschaft den Rücken.

In Österreich hatte sich die landwirtschaftliche Bevölkerung im Jahre 1934 im Vergleich zur Vorkriegszeit um mehr als ein Zehntel vermindert. Im besonderen ging die Zahl der landwirtschaftlichen Berufsträger in Niederösterreich und im Burgenland von 1923 bis 1934 jährlich um rund 6800 Personen zurück, das waren im Verhältnis weit mehr als im früheren Reichsgebiet.

Die weitere Entwicklung der in der Landwirtschaft Erwerbstätigen ist den bisher bekannten Ergebnissen der ersten großdeutschen Volkszählung noch nicht zu entnehmen; hingegen ist die zahlenmäßige Entwicklung der Gesamtbevölkerung schon bekannt, die für das hier zu erörternde Problem der Grenzlandflucht maßgebend ist, zumal es sich in den östlichen Grenzgebieten des Reiches vorwiegend um Agrargebiete handelt. Annähernd bis zum Beginn des polnischen Feldzuges, genauer bis zum Stichtag der Volkszählung am 17. Mai 1939, gehörten die Gebiete des damaligen preußischen Ostens, insbesondere die Regierungsbezirke Gumbinnen und Allenstein in Ostpreußen, ferner die Regierungsbezirke Köslin, Grenzmark Posen-Westpreußen und Frankfurt a. d. Oder, sowie die gesamte Provinz Schlesien mit den Regierungsbezirken Liegnitz, Breslau und Oppeln, ebenso wie das angrenzende Sachsen, innerhalb des Altreiches zu den Gebieten mit der geringsten Bevölkerungszunahme. Abgesehen von zwei sächsischen Regierungsbezirken ist es jedoch im ehemaligen Reichsgebiet von 1933 bis 1939 nirgends zu einer tatsächlichen Bevölkerungsabnahme gekommen. Hingegen haben die drei Regierungsbezirke des angrenzenden Reichsgaues Sudetenland, Aussig, Eger und Troppau, ebenso wie die ostmärkischen Reichs-

\*) Verfasser: Dr. habil. Oskar Gelinek, Referent im Statistischen Amt für die Reichsgaue der Ostmark.

gaue Wien, Niederdonau und Steiermark seit der letzten Volkszählung tatsächliche Bevölkerungsverluste erlitten, während die westlichen Reichsgaue der Ostmark bescheidene Bevölkerungszunahmen aufzuweisen haben.

Bevölkerungsentwicklung im Osten des Reiches  
bis zum 17. Mai 1939\*)

Reichsgebiet	Bevölkerungszunahme oder abnahme (-) seit der letzten Zählung	
	Zahl der Personen	v. H.
Deutsches Reich**)	2,923.000	3'8
davon Reichsgebiet vordem Wiedervereinigungen . . .	3,285.000	5'0
darunter Regierungsbezirke an der Ostgrenze:		
Gumbinnen . . . . .	13.000	2'5
Allenstein . . . . .	10.000	2'8
Königsberg . . . . .	102.000	10'6
Westpreußen . . . . .	24.000	8'8
Köslin . . . . .	21.000	3'2
Grenzmark Posen-Westpreußen .	9.000	1'9
Frankfurt a. d. Oder . . . . .	40.000	3'2
Liegnitz . . . . .	43.000	3'3
Breslau . . . . .	13.000	0'7
Oppeln . . . . .	43.000	2'8
Leipzig . . . . .	26.000	1'9
Dresden-Bautzen . . . . .	32.000	1'7
Cheunitz . . . . .	— 8.000	— 0'8
Zwickau . . . . .	— 14.000	— 1'6
davon Reichsgau Sudetenland	— 215.000	— 6'8
Reg. Bez. Troppau . . . . .	— 19.000	— 2'3
„ „ Aussig . . . . .	— 142.000	— 9'6
„ „ Eger . . . . .	— 54.000	— 6'2
davon die Reichsgaue der Ostmark	— 143.000	— 2'0
Wien . . . . .	— 171.000	— 8'2
Niederdonau . . . . .	— 28.000	— 1'6
Oberdonau . . . . .	— 21.000	— 2'1
Steiermark . . . . .	— 6.000	— 0'6
Kärnten . . . . .	— 15.000	— 3'4
Salzburg . . . . .	— 10.000	— 4'0
Tirol-Vorarlberg . . . . .	— 16.000	— 3'5

\*) Quelle: Wirtschaft und Statistik, Berlin 1940. 20. Jhg., Nr. 2.  
\*\*) Ohne Memelland, Danzig und die neuen Ostgebiete.

Die Entwicklungszahlen in der obenstehenden Tabelle sind gewiß nur rohe Durchschnitte für große, ungleich geartete Gebiete und Zeiträume; sie setzen sich überdies aus zwei ganz verschiedenen Bewegungen, den Wanderungen einerseits und der natürlichen Fortpflanzung andererseits, zusammen. Dennoch sind sie geeignet, das Wanderungsproblem im großen aufzuzeigen und die unterschiedlichen Entwicklungen gegenüberzustellen, nämlich die immerhin noch vorhandene Bevölkerungszunahme im nordöstlichen Grenzland des früheren Reichsgebietes und andererseits die bisherige Bevölkerungsabnahme der im Jahre 1938 angeschlossenen Grenzgaue im Südosten des Reiches.

Für die Reichsgaue der Ostmark läßt sich heute schon dieses Problem schärfer beleuchten, da sich die Wanderbewegung gesondert darstellen und innerhalb der einzelnen Reichsgaue nach Stadt und Land aufteilen läßt. Zunächst zeigt sich, daß die Abwanderung aus den beiden Grenzgaue Niederdonau und Steiermark noch stärker ist als die tatsächliche Ab-

nahme der Bevölkerungszahl. Während nämlich die Bevölkerung in Niederdonau und Steiermark insgesamt nur um 34.000 Personen abnahm, war die Abwanderung aus diesen Gaue mit insgesamt 73.000 Personen mehr als doppelt so groß. Bezogen auf die Bevölkerungszahl des Jahres 1934 bedeutet dies einen Abwanderungsverlust von 3 v. H. bzw. 2 v. H. Von dieser Abwanderung wurden vor allem die Landkreise an der Reichsgrenze betroffen. Abgesehen von den angeschlossenen südmährischen Gebieten war innerhalb des Grenzsaumes von Niederdonau und Steiermark die Mehrabwanderung aus dem Burgenland ganz besonders stark. So verließen allein den Kreis Oberpullendorf über 6000 Personen, d. h. ein Zehntel der früheren Bevölkerung. In den südlich angrenzenden Kreisen Oberwart und Fürstfeld betrug die Abwanderung rund 8 v. H., in den weiteren steirischen Grenzkreisen Feldbach, Radkersburg, Leibnitz und Deutschlandsberg rund 5 v. H. Die Abwanderung läßt sich auch in allen Kärntner Landkreisen bis zum ehemaligen Osttirol verfolgen. Da nun infolge des bis zur Wiedervereinigung andauernden Geburtenrückganges die Geburtenzahl die Sterbefälle nur um weniges überstieg, führte die Landflucht hier tatsächlich zu einer Entvölkerung der Grenze.

Die Abwanderung beschränkte sich natürlich nicht nur auf die Grenzkreise, sie wirkte sich auch in den meisten anderen landwirtschaftlichen Kreisen aus. Ausnahmen bilden mehrere Kreise in Tirol und Salzburg, in denen die Zuwanderung von Südtirolern schon vor der jetzigen Rückführung eine Rolle gespielt haben dürfte. Es fällt jedenfalls auf, daß die über das Reschenscheideck, den Brenner und das Toblacher Feld zu erreichenden Kreise eine Mehrzuwanderung aufweisen. Im übrigen wanderte die Bevölkerung überwiegend in die Stadtkreise und in die größeren industriellen Gemeinden. Verhältnismäßig am größten war die Zuwanderung rings um den Erzberg, vor allem in der Gemeinde Eisenerz mit einem Zuwachs von 4800 Personen. Nicht viel geringer war die Zuwanderung in Kapfenberg (4000), ferner in Leoben, Bruck a. d. Mur und Donawitz. Zahlenmäßig noch stärker war die Mehrzuwanderung in der Stadt Steyr (6100) und vor allem auch in Linz (14.400). Starke Anziehungskraft auf die Bevölkerung hatten ferner die Gauhauptstädte Klagenfurt und Salzburg, in die je rund 9000 Personen zuwanderten. Auch die drei Stadtkreise von Niederdonau, Wr. Neustadt, St. Pölten und Krems, waren ebenso wie die Gemeinden Stockerau und Baden Zuwanderungsgebiete. In diesen städtischen Gemeinden war die Zuwanderung so-

Die Wanderbewegung in der Ostmark vom 22. März 1934 bis zum 17. Mai 1939  
(Vorläufige Ergebnisse)

Gebiet	Mehrzwanderung oder Mehrabwanderung (-)		Gebiet	Mehrzwanderung oder Mehrabwanderung (-)	
	Zahl der Personen	v. H. der Ausgangsbevölkerung		Zahl der Personen	v. H. der Ausgangsbevölkerung
Reichsgaue der Ostmark insgesamt . . . . .	— 154.020	— 2'2	Fohnsdorf . . . . .	— 230	— 2'2
Wien . . . . .	— 93.220	— 4'5	Knittelfeld . . . . .	— 433	— 3'4
Niederdonau . . . . .	— 51.764	— 3'0	Landkreise (ohne die obigen Gemeinden):		
Stadtkreise:			Leoben . . . . .	1.377	4'1
Wr. Neustadt . . . . .	2.768	7'5	Liezen . . . . .	1.081	2'1
St. Pölten . . . . .	2.206	5'2	Judenburg . . . . .	165	0'3
Krems a. d. Donau . . . . .	889	3'2	Graz . . . . .	408	0'6
Gemeinden mit 10.000 und mehr Einwohnern:			Weiz . . . . .	2.487	3'5
Stockerau . . . . .	2.455	21'6	Radkersburg . . . . .	1.295	4'7
Baden . . . . .	2.810	12'7	Mürzschlag . . . . .	2.342	4'8
Amstetten . . . . .	789	8'1	Voitsberg . . . . .	2.220	4'9
Berndorf . . . . .	49	0'5	Leibnitz . . . . .	3.358	5'0
Neunkirchen . . . . .	—	— 0'2	Deutschlandsberg . . . . .	2.873	5'2
Engerau . . . . .	—	— 5'6	Feldbach . . . . .	4.528	5'8
Lundenburg . . . . .	2.524	18'2	Murau . . . . .	1.764	5'9
Znaim . . . . .	6.267	20'1	Hartberg . . . . .	3.467	6'0
Landkreise (ohne die obigen Gemeinden):			Oberwart . . . . .	4.492	7'5
Baden . . . . .	1.328	1'9	Fürstenfeld . . . . .	5.616	8'4
Tulln . . . . .	571	1'1	Bruck a. d. Mur . . . . .	2.650	12'8
Korneuburg . . . . .	348	1'0	Kärnten . . . . .	1.715	0'4
Horn . . . . .	142	0'3	Stadtkreise:		
Gänserndorf . . . . .	590	0'8	Klagenfurt . . . . .	8.986	18'4
Melk . . . . .	587	0'8	Villach . . . . .	2.303	9'7
Amstetten . . . . .	826	1'0	Landkreise:		
St. Pölten . . . . .	1.257	1'4	Lienz . . . . .	946	3'0
Wr. Neustadt . . . . .	736	1'5	Spittal a. d. Drau . . . . .	347	0'6
Bruck a. d. Leitha . . . . .	1.785	1'9	Wolfsberg . . . . .	764	1'7
Mistelbach . . . . .	1.939	2'0	Herzogsdorf . . . . .	354	1'9
Hollabrunn . . . . .	1.663	2'3	Villach . . . . .	1.550	2'8
Neunkirchen . . . . .	2.568	3'3	Völkermarkt . . . . .	1.079	2'9
Lilienfeld . . . . .	1.096	3'7	Klagenfurt . . . . .	2.516	4'1
Krems a. d. Donau . . . . .	2.065	4'0	St. Veit a. d. Glan . . . . .	3.916	6'7
Eisenstadt . . . . .	3.070	4'1	Salzburg . . . . .	7.502	3'1
Waidhofen a. d. Thaya . . . . .	2.180	4'5	Stadtkreis Salzburg . . . . .	8.829	12'7
Scheibbs . . . . .	1.640	4'6	Gemeinde mit 10.000 und mehr Einwohnern:		
Zwettl . . . . .	3.616	6'0	Hallein . . . . .	197	1'8
Neubistritz . . . . .	1.254	6'2	Landkreise (ohne die obige Gemeinde):		
Oberpullendorf . . . . .	6.137	9'8	Zell am See . . . . .	682	1'6
Gmünd . . . . .	6.497	10'5	Bischofshofen . . . . .	137	0'3
Nikolsburg . . . . .	8.393	11'4	Salzburg . . . . .	930	1'9
Znaim . . . . .	8.509	11'7	Hallein . . . . .	380	2'4
Oberdonau . . . . .	— 587	— 0'1	Tamsweg . . . . .	639	4'4
Stadtkreise:			Tirol (ohne Vorarlberg) . . . . .	4.391	1'4
Steyr . . . . .	6.144	24'2	Stadtkreis Innsbruck . . . . .	2.390	3'1
Linz . . . . .	14.374	12'5	Gemeinde mit 10.000 und mehr Einwohnern:		
Gemeinden mit 10.000 und mehr Einwohnern:			Hall i. Tirol . . . . .	1.484	13'1
Wels . . . . .	3.509	15'2	Landkreise (ohne die obige Gemeinde):		
Gmunden . . . . .	1.158	11'9	Landeck . . . . .	773	3'1
Bad Ischl . . . . .	84	0'8	Schwaz . . . . .	468	1'3
Landkreise (ohne die obigen Gemeinden):			Imst . . . . .	241	1'0
Vöcklabruck . . . . .	1.352	1'7	Innsbruck . . . . .	7	0'0
Linz . . . . .	1.220	1'7	Kufstein . . . . .	187	0'4
Perg . . . . .	206	0'5	Reutte . . . . .	82	0'5
Wels . . . . .	583	1'0	Kitzbühel . . . . .	703	2'3
Steyr . . . . .	596	1'3	Verwaltungsbezirk Vorarlberg . . . . .	1.193	0'8
Ried i. Innkreis . . . . .	1.091	2'3	Gemeinden mit 10.000 und mehr Einwohnern:		
Schärding . . . . .	1.425	3'1	Dornbirn . . . . .	492	3'0
Grieskirchen . . . . .	2.596	3'6	Bregenz . . . . .	59	0'3
Braunau a. Inn . . . . .	2.758	4'3	Feldkirch . . . . .	119	0'9
Krummau a. d. Moldau . . . . .	2.458	4'9	Landkreise (ohne die obigen Gemeinden):		
Freistadt . . . . .	3.121	5'0	Bludenz . . . . .	56	0'2
Kirchdorf a. d. Krems . . . . .	2.140	5'0	Feldkirch . . . . .	291	0'8
Rohrbach . . . . .	3.078	6'0	Bregenz . . . . .	1.278	3'5
Gmunden . . . . .	4.777	8'0			
Kaplitz . . . . .	4.211	8'3			
Steiermark . . . . .	— 20.864	— 1'9			
Stadtkreis Graz . . . . .	3.294	1'6			
Gemeinden mit 10.000 und mehr Einwohnern:					
Eisenerz . . . . .	4.812	72'0			
Kapfenberg . . . . .	4.024	36'0			
Leoben . . . . .	937	8'2			
Bruck a. d. Mur . . . . .	867	7'1			
Donawitz . . . . .	808	4'8			

\*) Quelle: Berechnung des Statistischen Amtes für die Reichsgaue der Ostmark.

gar besonders groß, wie ja auch die Landgebiete in der Umgebung von Wien, Baden, Tulln und Korneuburg, Zuwanderungsgebiete sind.

Auffallenderweise weisen im Wr. Neustädter Industriegebiet die Gemeinden Berndorf und Neunkirchen fast keine Mehrzuwanderung auf, obwohl der wirtschaftliche Aufschwung seit der Wiedervereinigung einen starken Zustrom von Industriearbeitern hervorrief. Gerade diese Gebiete litten aber in der Volkszählungsperiode 1923/1934 infolge der Stilllegung großer Betriebe unter starker Abwanderung, die sich bis zur Wiedervereinigung fortgesetzt haben dürfte. Infolgedessen kam die geänderte Wirtschaftslage in dem Saldo der Ab- und Zuwanderung noch nicht entsprechend zur Geltung. Dies gilt auch für andere Industrieorte, insbesondere auch in der Steiermark, von denen Fohnsdorf und Knittelfeld sogar noch geringe Mehrabwanderungen aufweisen. Eben damit dürfte auch die Mehrabwanderung in dem vorwiegend industriellen Verwaltungsbezirk Vorarlberg zusammenhängen. Im übrigen dürfte hier sowie in den meisten an Bayern grenzenden ostmärkischen Landkreisen die Abwanderung in das frühere Reichsgebiet eine größere Rolle gespielt haben.

Eine Sonderentwicklung ist in den südböhmischen und südmährischen Gebieten von Oberdonau und Niederdonau zu beobachten, in denen die verhältnismäßig starke Mehrabwanderung mit dem Rückzug mehrerer erst in der Nachkriegszeit eingewanderter Tschechen zusammenhängt. Auf die Aussiedlung volksfremder Elemente ist auch der Wanderungsverlust von 93.000 Einwohnern von Wien zurückzuführen. Da allein die Zahl der seit der Wiedervereinigung ausgewanderten Juden diese Summe noch übersteigt, muß gleichzeitig eine Zuwanderung deutscher Bevölkerung nach Wien stattgefunden haben. Die starke Abwanderung der Juden und Tschechen aus Wien und den Grenzgebieten von Niederdonau stellt einen völkischen Reinigungsprozeß als Folge der Wiedervereinigung dar.

Sieht man von diesen Sonderbewegungen ab, so ergibt sich für den Südosten des Reiches das Bild der Abwanderung von den Landkreisen, und zwar in erster Linie von den Grenzkreisen in Steiermark und Niederdonau. Für die Zeit bis zur Wiedervereinigung

waren die Ursachen der Abwanderung die gleichen wie schon in der Zeit zwischen den Volkszählungen 1923 und 1934. Die wirtschaftliche Notlage der Landbevölkerung, insbesondere die Verschuldung der Bauernhöfe infolge der übermäßigen Besteuerung und des Preisverfalls der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zwang die Bevölkerung in vielen Fällen zum Verlassen des Landes. Zu der allgemeinen Tendenz der Landflucht kam noch seit 1934 die Verfolgung der Nationalsozialisten hinzu, der zufolge viele tausende Männer meist in jugendlichem Alter fliehen mußten, wovon gerade steirische wie auch Kärntner Landgemeinden besonders betroffen wurden.

Seit der Wiedervereinigung hat die Abwanderung vom Lande in der Ostmark zwar weiterhin zugenommen; auch im übrigen Reichsgebiet beobachtete man ähnliche Bewegungen, die auf den gewaltigen Bedarf an industriellen Arbeitskräften für die Aufgaben des Vierjahresplanes und für die Arbeiten zur Reichsverteidigung zurückzuführen sind. Bei dieser Entwicklung ist jedoch nicht zu übersehen, daß in Deutschland sofort nach der Machtübernahme durch das Reichserbhofgesetz, durch das Reichsnährstandsgesetz und durch ergänzende Maßnahmen zur Neubildung deutschen Bauerntums und zur Besserung der sozialen Stellung der Landarbeiter, die Grundlagen für die Gesundung des deutschen Bauernstandes gelegt wurden. Vor allem zielt die Erziehung durch den Reichsarbeitsdienst, den Landdienst der Hitler-Jugend, das hauswirtschaftliche Pflichtjahr und das gesamte Landschulwesen darauf ab, die Landflucht zu unterbinden, indem mit der tatkräftigen Hilfe für die Bauern zugleich die Unterbewertung der Landarbeit beseitigt wird. Die Erziehungsarbeit kann sich freilich erst in der kommenden Generation voll auswirken. Doch darf man von diesen und anderen Maßnahmen in Zukunft verbesserte Lebensbedingungen und eine gesündere Bevölkerungsentwicklung in jenen Gebieten erwarten, die bisher Gefahr liefen, entvölkert zu werden. Für jenen Teil des Landvolkes jedoch, der wegen tatsächlicher Übervölkerung des heimatlichen Grund und Bodens in die Städte ziehen mußte, erschließt die Einbeziehung der deutschen Ostgebiete in das Reich neuen Lebens- und Siedlungsraum.

*Anmerkungen zu den nachstehenden Tabellen:*

**Ungarn:**

1) Monatsende. — 2) Staatliche und private Geldforderungen. — 3) Bulletin Mensuel de Statistique, Genf. 1 Pengö = 1749 Goldcents. — 4) 5%ige Zwangsanleihe 1924, Monatsdurchschnitt nach Notierung an der Budapester Börse, Angabe der Nationalbank. — 5) Originalbasis 1926, Magyar Statisztikai Szemle. — 6) Postsparkasse. — 7) Neuberechnung des Statistischen Zentralamtes. — 8) Index des Statistischen Zentralamtes, Originalbasis 1913. — 9) Verhältnis zwischen Preisen für landwirtschaftliche und nichtlandwirtschaftliche Erzeugnisse. — 10) Fabriksindustrie. — 11) Einschließlich Wohnbautätigkeit. — 12) Ohne Wohnbautätigkeit. — 13) Berechnung des Ungarischen Institutes für Wirtschaftsforschung. — 14) Arbeiterstand der Fabriksindustrie, der Hütten und des Handwerks in ganz Ungarn. — 15) Monatsdurchschnitte aus Jahres- bzw. Vierteljahressummen. — 16) Ab Jänner 1938 einschließlich Ostmark.

**Jugoslawien:**

1) Monatsende. — 2) Bulletin Mensuel de Statistique, Genf. 1 Dinar = 17612 Goldcents. — 3) 7%ige Investitionsanleihe 1921, ohne Berücksichtigung des Kursgewinnes oder -verlustes bei der Einlösung, Monatsdurchschnitt, Nationalbank. — 4) Allgemeine Sparkassen und Postsparkasse. — 5) Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften, Vierteljahressummen, bzw. Durchschnitt aus Vierteljahressummen. — 6) 20 größere Banken. — 7) Monatsanfang. — 8) Die Zahl innerhalb der Klammer gibt die Bevölkerungszahl in 1000 nach dem letzten Berichte an. — 9) Einschließlich Gold und Silber. — 10) Für die Monatsdurchschnitte ist das jeweilige Finanzjahr (beginnend am 1. April des betreffenden Jahres) zugrunde gelegt worden. — 11) Ab Jänner 1938 einschließlich Ostmark.

**Rumänien:**

1) Monatsende. — 2) Am 9. November 1936 Goldbestände gemäß Erhöhung des Goldankaufspreises (um 38 v. H.) neu bewertet. — 3) Einschließlich Devisen auf Clearingkonto. — 4) Bulletin Mensuel de Statistique, Genf. 1 Leu = 05982 Goldcents. — 5) Staats- und Kommunalanleihen, Pfandbriefe; auf Grund der Notierungen an der Bukarester Börse. Ab 1934 ohne Auslandsanleihen. — 6) Nationalbank, Originalbasis Januar 1926. — 7) Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften. — 8) Allgemeine Sparkassen. — 9) Rumänische Gesellschaft für Konjunkturforschung. — 10) Nur die bei den staatlichen Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen, ohne die gewerkschaftlich organisierten Arbeitslosen. Die Zahl innerhalb der Klammer gibt die Bevölkerungszahl in 1000 nach dem letzten Berichte an. — 11) Benzin, Petroleum, Gasöl, Schmieröl, Mazut. — 12) Brennholz, Bauholz (Laubholz), Nadelholzbretter. — 13) Ab Jänner 1938 einschließlich Ostmark.

**Bulgarien:**

1) Monatsende. — 2) Bulletin Mensuel de Statistique, Genf. 1 Lev = 07224 Goldcents. — 3) Berichte der Nationalbank. — 4) Gesamte Nettoeinlagen in Bulgarien. — 5) Dir. Gén. de la Statistique. — 6) Neuregistrierte Arbeitslose nach der Statistik des Arbeitsamtes am Monatsende. Die Zahl innerhalb der Klammer gibt die Bevölkerungszahl in 1000 nach dem letzten Berichte an. — 7) Dir. Gén. de la Statistique, Sofia; für 1936: Juli bis Dezember. — 8) Wert nach Ausschaltung der Preisschwankungen. — 9) Einschließlich Einnahmen, bzw. Ausgaben der Eisenbahnen und Häfen. — 10) Ab Jänner 1938 einschließlich Ostmark.

**Griechenland:**

1) Monatsende. — 2) Einschließlich Vorschüsse an den Staat. — 3) Bulletin Mensuel de Statistique, Genf. 1 Drachma = 1298 Goldcents. — 4) Internationales Institut für Sparwesen, Mailand. — 5) Bulletin Mensuel de Statistique, Athen. — 6) 44 Städte. — 7) Einschließlich Gold und Silber. — 8) Dezember. — 9) Jahresende. — 10) Ab Jänner 1938 einschließlich Ostmark.

**Türkei:**

1) Monatsende. — 2) Bulletin Mensuel de Statistique, Genf. 1 türkisches Pfund = 4821 Goldcents. — 3) Istanbul. — 4) Ereğli-Zonguldakbecken. — 5) Einschließlich Gold und Silber. — 6) Eisen, Stahl und Maschinen. — 7) Ab Jänner 1938 einschließlich Ostmark.



Noch: Jugoslawien

Rumänien

Table with 16 main columns: Zeit (1929-1939), Güterverkehr (Beladene Güterwagen, Eingelaufene Schiffe), Außenhandel (Einfuhr, Ausfuhr), Nationalbank (Gold und deckungsfähige Devisen, Sonstige Devisen, Wechselportefeuille, Notenmlauf), Geld- u. Kapitalmarkt (Bankrate, Rendite festverzinslicher Papiere, Kursindex festverzinslicher Papiere, Index der Aktienkurse, Emissionen, Spareinlagen), Großhandelspreise (Gesamt, Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Industrierezultate, Lebenshaltungskosten, Arbeitslose). Sub-columns include 1000 NRT, Millionen Dinar, Millionen Lei, and v. H. p. a. for various indicators.

Noch: Rumänien

Bulgarien

Table with 16 main columns: Zeit (1929-1940), Industrielle Erzeugung (Gesamt, Produktionsgüter, Verbrauchsgüter, Textilien, Erdölgewinnung), Güterverkehr (Eisenbahnen, Einlaufende Schiffe), Außenhandel (Spezialhandel) (Einfuhr, Ausfuhr, Handel mit Deutschland), Staatsfinanzen (Einnahmen, Ausgaben), Nationalbank (Gold und deckungsfähige Devisen, Sonstige Devisen, Notenmlauf), Sparanlagen (Postsparkasse, Banken), Großhandelspreise (Gesamt, Agrarprodukte, Industrieprodukte, Einfuhrwaren, Ausfuhrwaren). Sub-columns include 1927=100, 1000 t, Mill. Lei, Millionen Lewa, and 1934/35=100.

